

ІНФОРМАЦІЙНИЙ ВІСНИК РАДИ НІМЦІВ УКРАЇНИ

INFORMATIONSBLATT

des Rates der Deutschen der Ukraine

In dieser Ausgabe:

S.2

Weihnachtstraditionen
in Deutschland

S.4

Weihnachtstraditionen
in der Ukraine

S.6

Projekt
„Geschichte meiner Generation“

S.8

Weihnachtstraditionen
in den Familien
von ethnischen Deutschen

S.10

Weihnachtstreffen
„Ethnofest“

S.11

Heiligabend in der Kirche
St. Katharina

S.12

Weihnachtsgeschenk
von Sebastian

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!

Der Dezember ist ein besonderer Monat. Dieser Monat ist voll von Festen – der Nikolaustag, Weihnachten und Silvester. Familienmitglieder kommen zusammen, um auf das vergangene Jahr zurückzublicken und Pläne und Vorsätze für das neue Jahr zu schmieden. In den Vordergrund treten geistige Werte und Familientraditionen.

Deshalb wird dies eine besondere Ausgabe des Informationsblattes. Sie erfahren sowohl etwas über deutsche, als auch über ukrainische Weihnachtstraditionen, über die feierlichen Traditionen in den Familien von ethnischen Deutschen und wie die deutsche Gemeinde in Kyjiw Weihnachten feiert.

Wir wünschen Ihnen im Namen des ganzen Teams vom Rat der Deutschen der Ukraine ein glückliches Neues Jahr! Möge das neue Jahr all das bringen, was Sie sich wünschen!

Weihnachtstraditionen in Deutschland

Weihnachten ist für die meisten Deutschen wohl das wichtigste Fest des Jahres, ganz egal, ob sie besonders religiös sind oder nicht. Denn während die Christen zu Weihnachten die Geburt Jesu feiern und damit den Ursprung dieses Festes, so ist Weihnachten für viele Menschen vor allem ein Fest der Familie und der Besinnlichkeit. Das Weihnachtsfest, wie wir es heute kennen, setzt sich aus vielen verschiedenen Traditionen zusammen, manche von ihnen sind dabei jünger als wir denken.



Essen zu Weihnachten

Die Traditionen bezüglich des Essens sind von Region zu Region und von Familie zu Familie unterschiedlich. Fest steht allerdings, dass das Essen zu Weihnachten eine besondere Rolle spielt. Das verbreitetste Essen am 24. ist nämlich ein sehr schlichtes: Kartoffelsalat und Würstchen. Das hat sicher mehrere Gründe: zum einen ist der 24. in Deutschland kein gesetzlicher Feiertag, so dass viele Menschen zumindest noch einen halben Tag arbeiten müssen - es bleibt also wenig Zeit, sich um ein aufwendiges Essen zu kümmern. Zum anderen soll mit dem einfachen Essen an die Armut von Maria und Josef in der Nacht von Christi Geburt erinnert werden.

In manchen Regionen gibt es zu Heiligabend aber auch einen Weihnachtskarpfen. Dieser Brauch entstand, um die christliche Fastenzeit in den 40 Tagen vor Weihnachten einzuhalten. Der Weihnachtskarpfen ist vor allem im südlichen Raum Deutschlands weit verbreitet.

Ab dem 1. Weihnachtsfeiertag wird dann aber in fast allen Familien groß aufgetischt. Ein sehr beliebtes und verbreitetes Weihnachtessen ist dabei die Weihnachtsgans mit Klößen, Rotkohl oder Grünkohl. Mittlerweile gibt es aber auch viele andere Gerichte und manche Familien gehen sogar zu Weihnachten ins Restaurant. In jedem Fall ist das Essen an Weihnachten reichhaltig und aufwendig.

Und damit man auch am Nachmittag zum Kaffee etwas zum Naschen hat, gibt es zu Weihnachten viel spezielles Gebäck, vor allem Plätzchen, Lebkuchen und Spekulatius. Besonders beliebt ist außerdem der Christstollen – ein brotförmiger Kuchen aus Hefeteig, der traditionell Trockenfrüchte, vor allem Sultaninen, enthält und dick mit Puderzucker bestreut ist.

Der Weihnachtsbaum

Der Weihnachtsbaum – besonders beliebt ist in Deutschland die Tanne – wird vor dem Heiligen Abend aufgebaut und geschmückt. In manchen Familien bekommen die Kinder den Baum erst zur Beschwerung zu sehen, in anderen dürfen sie selbst den Baum schmücken.

Der erleuchtete Baum ist zur Weihnachtszeit der Ort, um den sich die Familie versammelt. Er bleibt meist bis ins neue Jahr stehen, bevor er abgeschmückt und entsorgt wird. Im Januar sieht man daher oft sehr viele Tannenbäume auf den Straßen liegen, bevor sie von speziellen Fahrdiensten abgeholt und anschließend weiter verwertet werden. (z. B. als Tierfutter im Zoos)



Der Weihnachtsmann

Der Weihnachtsmann, der gewöhnlich als pummeliger, älterer Mann mit langem weißen Bart dargestellt wird, ist eine relativ neue Erfindung. Denn der heutige Weihnachtsmann ist sozusagen eine Kopie des Heiligen Nikolaus, den vor allem die deutschen Kinder kennen, weil er ihnen bereits am 6. Dezember einige kleine Geschenke in die Schuhe steckt. Nikolaus existierte wirklich. Er lebte im 4. Jahrhundert, wird Nikolaus von Myra genannt und war ein Bischof, um den sich viele Legenden ranken. Er starb an einem 6. Dezember im 14. Jahrhundert. Dann entwickelte sich der Brauch, dass in Gedenken an ihn, an diesem Tag Geschenke an Kinder verteilt werden.

Aber wie kam nun der heute so bekannte Weihnachtsmann nach Deutschland? Zuerst brachten die Niederländer den Sankt-Nikolaus-Brauch mit nach Amerika. Sie nannten ihn allerdings Siinter Klaas. Im Laufe der Zeit entwickelte sich dieser zu Santa Claus und verlor nach und nach seine religiöse Bedeutung. Als ein deutscher Zeichner, dann das heute weitverbreitete Bild des Santa Claus entwickelte – im roten Anzug und mit langem Bart und CocaCola diesen ab 1931 als Werbefigur für sich entdeckte, begann der Siegeszug des neuen Geschenkelieferanten. Durch die Bekanntheit von CocaCola und die große Reichweite ihrer Reklame wurde Santa Claus weltweit bekannt und bekam in Deutschland den Namen „Weihnachtsmann“.

Weihnachtstraditionen in der Ukraine

In der Ukraine wird Weihnachten von den orthodoxen Christen nach dem julianischen Kalender gefeiert, weil der von Papst Gregor XIII. 1582 eingeführte gregorianische Kalender von den meisten orthodoxen Kirchen nicht für die kirchliche Feiertagsrechnung übernommen wurde. So fallen der 24. und 25. Dezember des julianischen Kalenders derzeit auf den 6. und 7. Januar des gregorianischen Kalenders. Heiligabend ist in der Ukraine also am 6. Januar.



Quelle: www.espreso.tv

Weihnachten ist eines der wichtigsten christlichen Feste. Die Ukrainer pflegen und ehren seit langem eigene Weihnachtstraditionen, die sich stark von den westeuropäischen unterscheiden. Die ukrainischen Traditionen der Weihnachtsfeiertage haben eine lange Geschichte. Historikern zufolge wurden einige Rituale aus dem Heidentum übernommen.

Nach alter Tradition beginnt das Weihnachtsfest am Abend des 6. Januar. Der Abend vor Weihnachten heißt Heiligabend (Святвечір). An diesem Tag sollten alle Familienmitglieder zu Hause sein und sich bei den festlichen Vorbereitungen gegenseitig helfen.

Am Morgen des 6. Januar beginnt die Frau des Hauses zwölf Gerichte zuzubereiten, welche die zwölf Apostel symbolisieren. Das Hauptweihnachtsgericht ist Kutja (кутя) – Weizen- oder Gerstenbrei, gemischt mit Rosinen, Mohn, Honig und Nüssen. In den verschiedenen Regionen der Ukraine sind die Gerichte für das Heilige Abendmahl unterschiedlich, aber ihre Anzahl bleibt immer gleich.

Ein wichtiger Weihnachtsbrauch für Heiligabend ist die Gestaltung des Tisches und des Hauses. Einen ehrenwerten Platz im Haus sollte der Didukh (дідух) einnehmen – ein Roggen-, Weizen- oder Haferbund, der die Ernte und den Wohlstand symbolisiert und eine Art Wächter der Familie ist. Die Tradition, einen Didukh für Heiligabend zu machen, gibt es seit dem Heidentum. Dieser Brauch existiert heutzutage, aber nur noch in den westlichen Regionen der Ukraine.

Am Morgen des 7. Januar begrüßen die Menschen einander mit dem Satz „Христос народився!“ („Christus wurde geboren!“) Und als Antwort hören sie: „Славимо його!“ („Lasst uns ihn preisen!“) An diesem Tag ist es üblich, zum Festgebet in die Kirche zu gehen und Verwandte zu besuchen.

Eine unverzichtbare Weihnachtstradition ist das Koljaduwannja, ein Brauch, bei dem Gruppen von Weihnachtssängern die Gastgeber mit Liedern loben. In den meisten dieser Lieder sind Wünsche nach Glück, Gesundheit und Wohlstand zu hören. Am Ende des Gesangs gibt der Wirt den Weihnachtssängern Süßigkeiten oder Geld. In der Ukraine sind die Koljadnyky (Weihnachtssänger) traditionell Kinder und Jugendliche.



Quelle: www.arts.in.ua

Ein alter und einzigartiger Weihnachtsbrauch ist es, mit einem Wertep durch die Stadt zu gehen. Dieser Brauch ist vor allem in der Westukraine verbreitet. Das Wertep ist ein mobiles Miniaturpuppentheater. Die Aufführungen dieser Art des Theaters sind in zwei Teile aufgeteilt. Im ersten Teil werden Szenen in Bezug auf die Geburt Jesu und andere biblischen Figuren gespielt. Der zweite Teil beschreibt Geschichten aus dem alltäglichen Leben der Menschen. Ein unverzichtbares Attribut des Werteps ist der Weihnachtsstern. Dieser gilt als Symbol der Freude, da er die Nachricht von der Geburt Jesu symbolisiert.



Quelle: www.ukr.media

Wahrsagen ist eine weitere Tradition, mit der Weihnachten in der Ukraine gefeiert wird. Man glaubt, dass dieser Tag der geeignetste dafür ist, weil die Grenzen zwischen den Welten der Lebenden und der Toten durchlässig werden und die fremden Mächte die menschliche Welt durchdringen, um die Geheimnisse der Zukunft aufzudecken. Wahrgesagt wird hauptsächlich von jungen Frauen. Sie sagen eine gute Ernte, gutes Wetter, Wohlstand und vor allem – die Ehe voraus. Außerdem halten die Ukrainer an der alten Tradition fest, sich an diesem Tag zu versöhnen und sich gegenseitige Kränkungen zu vergeben.

Natürlich sind einige Traditionen mit der Zeit verloren gegangen oder in Vergessenheit geraten. Aber eine Tradition ändert sich mit der Zeit nicht – an diesem Tag, Zeit mit der Familie zu verbringen.

Quellen: www.learning.ua
www.wikipedia.org

Projekt „Geschichte meiner Generation“

Im Laufe der Jahre hat das Zentrum der deutschen Kultur „Widerstrahl“ viel historisches und persönliches Fotomaterial und Gegenstände des täglichen Lebens gesammelt, welche die Lebensgeschichten der Familien der ethnischen Deutschen Kyjiws und des Kyjiwer Oblast widerspiegeln. Und all dies wird in der Ausstellung des Museums der ethnischen Deutschen der Stadt Kyjiw „In unseren Wurzeln liegt unsere Kraft“ präsentiert, welches sich im Begegnungszentrum „Widerstrahl“ befindet.



Foto: Das Eingangsschild des Museums

Basierend auf den Materialien, die bereits im Museum verfügbar sind, wurden für das Projekt „Geschichte meiner Generation“ sechs Familien von ethnischen Deutschen ausgewählt, die ihre nationale Identität aktiv bewahren und die die Geschichte ihrer Familie mit verschiedenen zu Hause aufbewahrten historischen Materialien ergänzen können.

Jede Familie erhielt die Aufgabe, zusammen mit den Kuratoren des Projekts eine Videopräsentation der Familiengeschichte mit Familiendokumenten zu erstellen; mit Kommentaren über die Familienmitglieder, kurzen biografischen Daten zur Geschichte der Familie und einer kurzen Beschreibung über die wertvollsten erhalten gebliebenen, typisch deutschen Haushaltsgegenstände.

Das Projekt zielt darauf ab, die Familiengeschichten und die kulturellen Werte der ethnischen Deutschen in Kyjiw in Form eines modernen Medienprodukts zu bewahren. Dieses Projekt ermöglicht es der breiten Öffentlichkeit die umfassenden historischen Relikte ausgewählter Familien von ethnischen Deutschen im Begegnungszentrum kennenzulernen. Es werden die unterschiedlichen, aufgrund historischer Umstände entstandenen Lebenswege der einzelnen Familien gezeigt. Das Projekt wurde am 27. Dezember im Rahmen des sogenannten „Ethnofestes“ im Zentrum der deutschen Kultur „Widerstrahl“ präsentiert.

Quelle: Zentrum der deutschen Kultur „Widerstrahl“

Ljudmila Kowalenko-Schneider

Leiterin des Zentrums der deutschen Kultur „Widerstrahl“

„Dieses Projekt ist eigentlich die Erweiterung eines früheren Projekts – „In unseren Wurzeln liegt unsere Kraft“ – das in Form einer Museumsausstellung realisiert wurde. Das ist jenes historische Erbe, das wir wiederbeleben, bewahren und denjenigen weitergeben wollen, die sich für die Geschichte und Kultur der Deutschen in der Ukraine interessieren. Durch das Lernen der Sprache kommt jeder Lernende früher oder später zu der Erkenntnis, dass es sich auf jeden Fall lohnt, über die deutsche Kultur nachzudenken und diese zu erforschen. Auch wenn viele Neulinge zuerst gleichgültig zu sein scheinen, sobald sie sich für unsere Projekte und Forschungsinitiativen engagieren, wird bei ihnen die Neugier geweckt: Dadurch, dass sie sich mit unserem Museum und historischen Dokumenten bekannt machen, entdecken sie viele interessante und lehrreiche Informationen, zum Beispiel, über die Umsiedlung der Deutschen.



Als Bürger der Ukraine sind die ethnischen Deutschen schon voll in die ukrainische Gesellschaft integriert: diese Tatsache dient ihnen als förderliche Voraussetzung für die Popularisierung der eigenen Kultur. Doch wie wäre das möglich, wenn sie sich darüber ausschließlich miteinander unterhalten würden und den Anderen nichts über ihre Geschichte und historischen Wurzeln erzählen würden? Unser Ziel besteht darin, die Geschichte der deutschen Gemeinde in der Ukraine zu vermitteln, und folgende Frage zu beantworten: Wieso landeten die Deutschen hier? Wann war das? Wie viele Menschen haben sich in der Ukraine niedergelassen? Was für ein Leben führen sie heutzutage? Diese und andere Fragen dienen dazu, einen Einblick in das reiche Kulturerbe zu gewähren. Zahlreiche Journalisten, Korrespondenten und sogar deutsche Fernsehkanäle besuchen unser Zentrum, um sich danach zu erkundigen, wie die Deutschen in der Ukraine leben und welche Religion, Kultur und Sitten sie haben. Genau darin sehe ich den Sinn dieses Projekts.

Das Projekt wird von der heutigen Generation der Deutschen gefördert, von jenen Familien, deren Geschichten in unserer Museumskollektion nicht widerspiegelt werden. Diese sind unsere Zeitgenossen und Mitglieder unserer Gesellschaft, die schon 30 Jahre lang zur Entwicklung der Gemeinde beitragen und die Vermittler der deutschen Kultur sind.“

**Den Videobeitrag zum Thema
finden Sie unter dem QR-Code.**



Weihnachtstraditionen in den Familien von ethnischen Deutschen



Ljudmila Kowalenko-Schneider

Leiterin des Zentrums

der deutschen Kultur „Widerstrahl“

„Die Organisation „Widerstrahl“ ist wie meine Familie. Ich erinnere mich daran, wie die Deutschen im Laufe von diesen langen 30 Jahren ihre Traditionen weitergegeben haben. Wir haben zusammen Stollen gebacken, unser Zentrum geschmückt und Weihnachtskarten geschrieben...Heute sieht die Vorbereitung ähnlich aus: man fasst die Jahresergebnisse zusammen, man kauft Kalender, Notizbücher und kleine Geschenke für die Mitarbeiter.

Es ist wirklich wichtig, jeden zu belohnen und zu ermutigen, da jeder hier ein Mitglied unserer großen Familie ist. Auf diese Weise werden die Traditionen hier gepflegt: Ich engagiere mich gerne für die Festvorbereitungen und besonders für die Vorbereitung des Kulturabends für unsere Deutschen, wenn wir traditionell Weihnachtslieder singen, uns für die Arbeit des Jahres bedanken und unser Zentrum mit handgemachten Dekorationsgegenständen schmücken.

Für mich persönlich ist der 24. Dezember außerdem ein großes Familienfest. Neben Heiligabend feiern wir noch die Geburtstage meiner Tochter und meines Ehemannes, also wird an diesem Tag in unserem Haus viel gekocht und vorbereitet. Diesen Tag möchten wir auf jeden Fall zuhause feiern – und das ist die wichtigste Tradition, dass die ganze Familie sich zuhause versammelt. Ich bereite die Geschenke für alle vor und koche traditionelle Speisen - sowohl der deutschen als auch der ukrainischen Küche. Sogar diejenigen Mitglieder der Familie, die sich nicht als Deutsche bezeichnen, wissen Bescheid, was für eine besondere und wichtige Zeit der Heiligabend für uns ist – wenn wir uns versammeln, um Gottes Ehre zu besingen.

Die Mitglieder unserer Gemeinde, die nach Deutschland zurückgekehrt sind, haben uns einmal über folgende Tradition erzählt: vor dem Beginn des neuen Jahres gab es bei ihnen den Brauch, auf einen Stuhl zu steigen und beim letzten Glockenschlag runter zu springen. Das haben sie „Sprung ins neue Jahr“ genannt. Natürlich soll man sich auf alles Gute und Helle einstellen, wenn man diesen Sprung macht oder wenn man die 4. Kerze anzündet. Diese Weihnachtsfreude sollte einem bewusst werden. Und die Traditionen, die ich kenne und authentisch zu bewahren versuche, werden mich hoffentlich überleben. Ich gebe mir Mühe, sie zu pflegen und weiterzugeben.“



**Nataliia Kanafotska,
Anna Kanafotska**
*Teilnehmerinnen des Projekts
„Geschichte meiner Generation“*

„Wir finden, dass Weihnachten eines der besten Feste im Jahr ist. Einen Monat im Voraus backen wir immer Stollen, der bei uns zuhause gelagert wird. Zu Weihnachten essen wir ihn dann. Jeden Sonntag im Advent gehen wir in die Kirche und zünden zuhause traditionell eine Kerze an. Außerdem feiern wir am 25. Dezember noch den Geburtstag meines Sohnes. Deshalb haben wir jedes Jahr zu Weihnachten eine große Feier.“

Irina Weselovska
*Teilnehmerin des Projekts
„Geschichte meiner Generation“*

„Unsere Tradition sieht wie folgt aus: An Heiligabend versammelt sich die ganze Familie zuhause. Die Hauptspeise ist natürlich eine Weihnachtsgans. Auf dem Tisch stehen auch kalte Vorspeisen, Schinken, Tomaten usw. Bei uns ist es unbedingt nötig, einen guten Stollen auf den Tisch zu bringen. Meine Mutti hat zum Weihnachtsabend immer einen Spinatkuchen gebacken. Wir haben diese Tradition übernommen und backen meistens denselben Kuchen. Außerdem bereiten wir Pudding zum Nachttisch vor.“



Unter dem Weihnachtsbaum verstecken wir Geschenke verschiedener Art, je nachdem, an wen das Geschenk gerichtet ist. Ich erinnere mich noch an eine andere Tradition. Am Abend vor dem Nikolaustag haben alle Kinder in unserer Familie ihre Schuhe geputzt und vor die Tür gestellt, damit der Nikolaus sie mit Geschenken befüllen kann. Man glaubte daran, dass der Nikolaus in der Nacht kommt, deswegen öffneten wir gewöhnlich das Fenster oder ließen die Tür einen Spalt offen. Am Morgen haben alle zusammen nach den Geschenken gesucht.

Den Weihnachtsbaum schmückten wir nicht nur mit Glas-Spielzeugen, sondern auch mit selbstgemachten Dekorationen aus Papier oder Karton. Und unbedingt hängten wir Bonbons und Lebkuchen in verschiedenen Tierformen an den Weihnachtsbaum. Den dekorierten Baum stellte man dorthin, wo man ihn sofort bemerken konnte. Dabei sangen wir natürlich Lieder, z.B. „O Tannenbaum“ oder „Kleine Katze“. Als Kinder hat uns das besonders viel Spaß gemacht. Solche Sitten hatten wir früher und einige von diesen habe ich bis heute bewahrt.“

Weihnachtstreffen „Ethnofest“

Es ist schon zu einer Tradition geworden, dass am Vorabend des neuen Jahres das Zentrum der deutschen Kultur „Widerstrahl“ Familien der ethnischen Deutschen bei sich versammelt. In diesem Jahr lebte die Tradition weiter – am 27. Dezember fand in Kyjiw das Weihnachtstreffen mit dem Namen „Ethnofest“ statt.



Foto: Weihnachtstreffen

Bei dem Treffen wurden wie jedes Jahr die Ergebnisse des vergangenen Jahres zusammengefasst sowie freundliche Wünsche und Geschenke ausgetauscht. Aber in diesem Jahr war die Veranstaltung etwas Besonderes, da das Projekt „Geschichte meiner Generation“ präsentiert wurde. Mehr über dieses Medienprojekt erfahren Sie auf den Seiten 6 und 7.

Viele Mitglieder der Gesellschaft kamen zur Veranstaltung, auch die Teilnehmenden des Projekts. Alle engagierten sich für verschiedene Aktivitäten während der Veranstaltung: Singen, Tanzen oder das Weihnachtsquiz.

Auf der Facebook-Seite vom „Widerstrahl“ steht: „Dieser Abend gab uns die Gelegenheit, alle Anwesenden an die wichtige Mission zu erinnern, die wir, die Nachkommen, haben: die Erinnerung, Geschichte, Wiederbelebung und Entwicklung der deutschen Kultur.“



Mehr Fotos von der Veranstaltung
finden Sie unter dem QR-Code.



Heiligabend in der Kirche St. Katharina

Am 24. Dezember fand in der Kirche St. Katharina in Kyjiw der Gottesdienst zum Heiligabend statt. Der Gottesdienst wurde vom Pfarrer Matthias Lasi gehalten.



Foto: Gottesdienst

Dieser Abend ist sehr wichtig für die deutsche Gemeinde in Kyjiw, denn er bietet die Möglichkeit zusammenzukommen, Freunde zu sehen und über die ewigen Werte nachzudenken. Viele Menschen kamen an diesem Abend in die Kirche, darunter auch Ehrengäste, wie die Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in der Ukraine, Anka Feldhusen mit ihrer Familie.



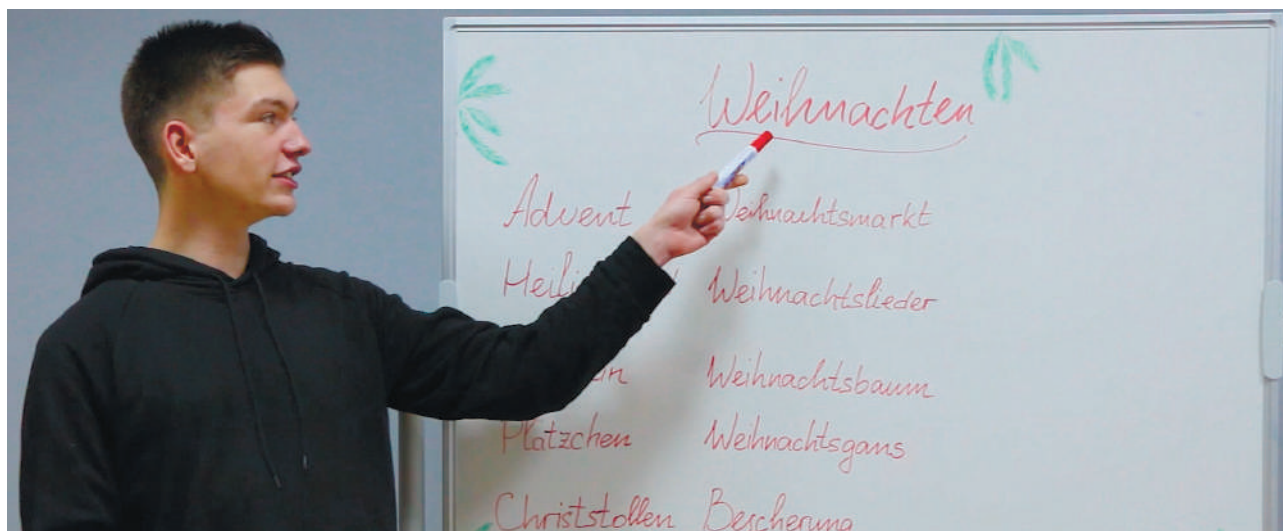
Während der Veranstaltung wurden zwei kleine Theaterstücke von Kindern und Erwachsenen präsentiert, Lieblingslieder wie „Heilige Nacht“ gesungen und vieles mehr. Pfarrer Matthias Lasi hielt eine wichtige Parabel-Predigt über die Weihnachtsgeschenke: „Es ist nicht wichtig, was in der Verpackung steckt. Wichtig ist, dass im Geschenk freundliche Gedanken und Wünsche hineingelegt sind. Mach Geschenke ohne versteckte Motive und sei dankbar wie ein Kind.“

**Den Videobeitrag zum Thema
finden Sie unter dem QR-Code.**



Weihnachtsgeschenk von Sebastian

Advent, Bescherung, Heiligabend und Christstollen... Was haben diese Wörter gemeinsam? Selbstverständlich, sie alle sind mit dem Thema „Weihnachten“ verbunden! Unser Freiwilliger Sebastian Rother hat zusammen mit dem Videojournalteam ein Weihnachtsgeschenk vorbereitet: einen Videounterricht mit dem Wortschatz zum Thema „Weihnachten“. Folgen Sie dem Link im QR Code, um den Unterricht zu schauen!



Das Videounterricht
finden Sie unter dem QR-Code.



Rat der Deutschen der Ukraine

Рада німців України
www.deutsche.in.ua

Die Projekte werden auf Initiative des Rates der Deutschen der Ukraine mit finanzieller Unterstützung vom Bundesministerium des Innern (BMI) durch den Wohltätigkeitsfonds „Gesellschaft für Entwicklung“ durchgeführt.



Redaktionsteam:
Sascha Kalinichenko
Sofia Kungurtseva
Julia Schulz
Sebastian Rother
Volodymyr Leysle

Wenn Sie einen eigenen Beitrag im Informationsblatt veröffentlichen möchten, schreiben Sie uns bitte an info@deutsche.in.ua mit dem Betreff: Informationsblatt.